



KOMPASS.RLP

**Pflegeausbildung jetzt –
Lernortkooperationen
und Ausbildungsverbünde
gestalten.**

**Online - Kongress
24.05.2022**



Die Generalistik in der Praxis ankommen lassen

Ramona Waterkotte

Pflegefachkraft, Soziologin, Sozialpädagogin

Agenda

Interdisziplinarität und Komplexität in der neuen Praxisausbildung auf ihrem Weg von den Widrigkeiten und Hindernissen bis zum gelingenden Ankommen.

Mit Einblicken auch in die Zusammenarbeit von zentralen und dezentralen Praxisanleitenden.

Fazit und Ausblick

Perspektiven

VERBUND IST SICHERHEIT FÜR DIE
AUSBILDUNG

VERBUND IST KONKURRENZ IN DER
AUSBILDUNG

An
Konkurrenz
müssen
wir uns
gewöhnen

... und darum darf es nicht ausschließlich gehen

Zu lange hat die Pflege überwiegend ihr eigenes Süppchen gekocht

Bis auf unregelmäßige PA Treffen, meist von den Schulen initiiert, passierte oft nicht viel

Selbst auf Einladungen, um sich als Einrichtung vorzustellen, kamen oft nur Wenige

!

WIR MÜSSEN ES BESSER
MACHEN ALS BISHER ...

Komplexität der Generalistik

Neue, spiralförmige
Entwicklungslogik

Kein reines Übertragen
von Aufgaben, sondern
Kompetenzentwicklung

Vier Außeneinsätze, Teils
sind Lernende über 5
Monate nicht im
Stammhaus

Etwa 1300 Stunden in
drei Jahren beim Träger
der praktischen
Ausbildung

Zusammenarbeit mit
Partnern aus allen
Einsatzbereichen

Pflege der Partner

Schaffen einer
Kontinuität,
Verbindlichkeit

DARAUS ERGIBT SICH EINE ZWINGENDE INTERDISZIPLINARITÄT



PFLEGEGERUFEGESETZ SIEHT DIESE INTERDISZIPLINARITÄT ALS VERPFLICHTEND AN

Gesetzgeber

- §6 (4) PflBG wirken „[...] der Träger der praktischen Ausbildung und die weiteren an der praktischen Ausbildung beteiligten Einrichtungen[...] bei der Ausbildung auf der Grundlage entsprechender Kooperationsverträge zusammen.“ (ebd.)
- §8 (3) PflBG: die Träger der praktischen Ausbildung gewährleisten, dass die vorgeschriebenen Einsätze in den weiteren an der Ausbildung beteiligten Einrichtungen so durchgeführt werden, dass das Ausbildungsziel in der dafür vorgesehenen Zeit erreicht werden kann

Vorteile

Umfrage unter Praxis- anleitern

Zentrale/ Dezentrale Praxis- anleitende

- Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Schülern bleibt auch der Praxisanleiter fit.
- Aufwertung der Praxisanleitung bei der Prüfung durch Mitspracherechte.
- Gute Anleitung kann ein späterer Kollege bedeuten.
- Vielleicht verändert es sich mit der neuen Personalbemessung.
- 2%akademisiert -> Transfer Theorie – Praxis dauert noch Jahre
- Frage vorher war? Bleibt für die Altenpflege überhaupt noch etwas über? Es wirkt positiv!

- Schwierigkeiten

Es hat sich fast alles verändert. Wir haben vorher sicher auch Praxisnah gearbeitet, aber die Herausforderung Hintergrundwissen, also Theorie mit Praxis zu verknüpfen und das alles in Lernaufgaben zu formulieren und den entsprechenden Kompetenzen zuzuordnen ist schon eine Herausforderung. Die Verantwortung hat sich erhöht. Ich wünsche mir

mehr Unterstützung für die Kompetenzen 4 und 5/ Recht und Wissenschaft.
Es braucht deutlich mehr Zeit, für die geforderten Formulare, zb. PA Stunden, Lernaufgaben zahlreiche Protokolle für Gespräche, Reflexionen, PA Stunden usw.

Es braucht viel eigenen Idealismus und eine PDL die den Aufwand anerkennt und stützt.
Es braucht ausgewählte Schüler mit Persönlichkeit, nicht jeder ist geeignet.
Sehr gute und schlechte Erfahrung mit sehr jungen Schülern gemacht.
Dienstplangestaltung bei minderjährigen deutlich schwieriger.

Erster Kurs generalistische Ausbildung. Ich bin im 2. Lehrjahr und alles was ich in der Schule lerne, ist Kommunikation. Ich habe kaum Anatomie und viele Erkrankungen im Klinikum kann ich gar nicht nachvollziehen, weil ich bis heute nichts davon gehört habe. Unsere Einsätze bekommen wir drei Tage vorher, welche Station oder Heim. Es ist sehr anstrengend.

Ich habe manchmal 4 Schüler morgens stehen und alle wollen arbeiten. Ich versuche sie so einzuteilen, dass sie sich nicht „über“ fühlen. Durch die Kooperationen sind es zu viele. Um sich gut um die Praxisanleitung zu kümmern, benötigen wir mehr Praxisanleitende oder weniger zeitgleiche Einsätze verschiedener Ausbildungsgänge. Die Schüler bemängeln zu wenig zu dürfen, wie Infusionen.

Die generalistische Ausbildung hat in unserem Bereich (ambulant) den Praxisanleiter aufgewertet. Dadurch das jetzt die Anleitungen bestimmte Stunden einhalten muss, kann der Praxisanleitende dieses als Arbeitszeit in seiner Arbeitszeit bekommen, z.B. 50% Patientenversorgung, 50% Schüler. Dadurch hat der Schüler eine höhere Priorität. Das war vorher nicht so, da liefen die Schüler nebenher.

**Das ist
schon
anspruchs
voll,
zukünftig
müsste PA
immer
freigestellt
werden.**

Die alten Ausbildungsgänge fühlen sich benachteiligt, da viel Aufwand für den Generalisten.

Akutsetting – keinen Plan was stationär kommt.

Die Kompetenzen sind schwer verständlich, da sehr theoretisch. Es bedarf da viel Erklärung und alles läuft nebenher.

„Ich habe den Eindruck, dass die Auszubildenden völlig ahnungslos in den vollstationären Einsatz kommen und sich noch gar nicht mit der eigenen Ausbildung auseinandersetzen. Dazu erwarten die Auszubildenden, dass sie alles vorgesetzt bekommen.“

Auch in der stationären Langzeitpflege zu viele Schüler auf einmal da, trotz vieler Praxisanleiter, muss Personalausfall kompensiert werden und dann muss der PA und auch der Schüler seine eigene Runde machen.

Trotz Schulblock im Vorfeld wissen sie meist nicht, was in der Ausbildung auf sie zu kommt. Das kann ja eigentlich nicht sein.

Ich hab von viel Überforderrung gehört, wegen des gesamten Aufwandes bürokratisch und am Patienten.

Botschaft 2019

HANDREICHUNG ZUR UMSETZUNG DES RAHMENAUSBILDUNGSPLANS FÜR DIE PRAKTISCHE AUSBILDUNG IN DER PFLEGE 06/2019

Leitfragen an das Management

- Wie kann gewährleistet werden, dass Praxisanleitende neben der reinen Zeit für die Praxisanleitung ausreichend Möglichkeiten zur Vor- und Nachbereitung von Anleitungen sowie den geforderten Austausch mit den Pflegeschulen finden?
- Wie können Zeiten zum Austausch zwischen Pflegefachpersonen und Praxisanleitenden sichergestellt werden?
- Wie stellen wir sicher, dass Auszubildende, insbesondere im 1. Ausbildungsdrittel, gemeinsam mit Pflegefachpersonen in der direkten Pflege von Menschen mit geringem Pflegegrad zusammenarbeiten können?
- **Was erleben Auszubildende aktuell in der Pflegepraxis und was sollen sie zukünftig erleben?**
- Wie gewährleisten wir, dass die praktische Begleitung und Anleitung über arbeitsgebundenes Lernen durch Pflegefachpersonen erfolgt?

Leitfragen an das Management

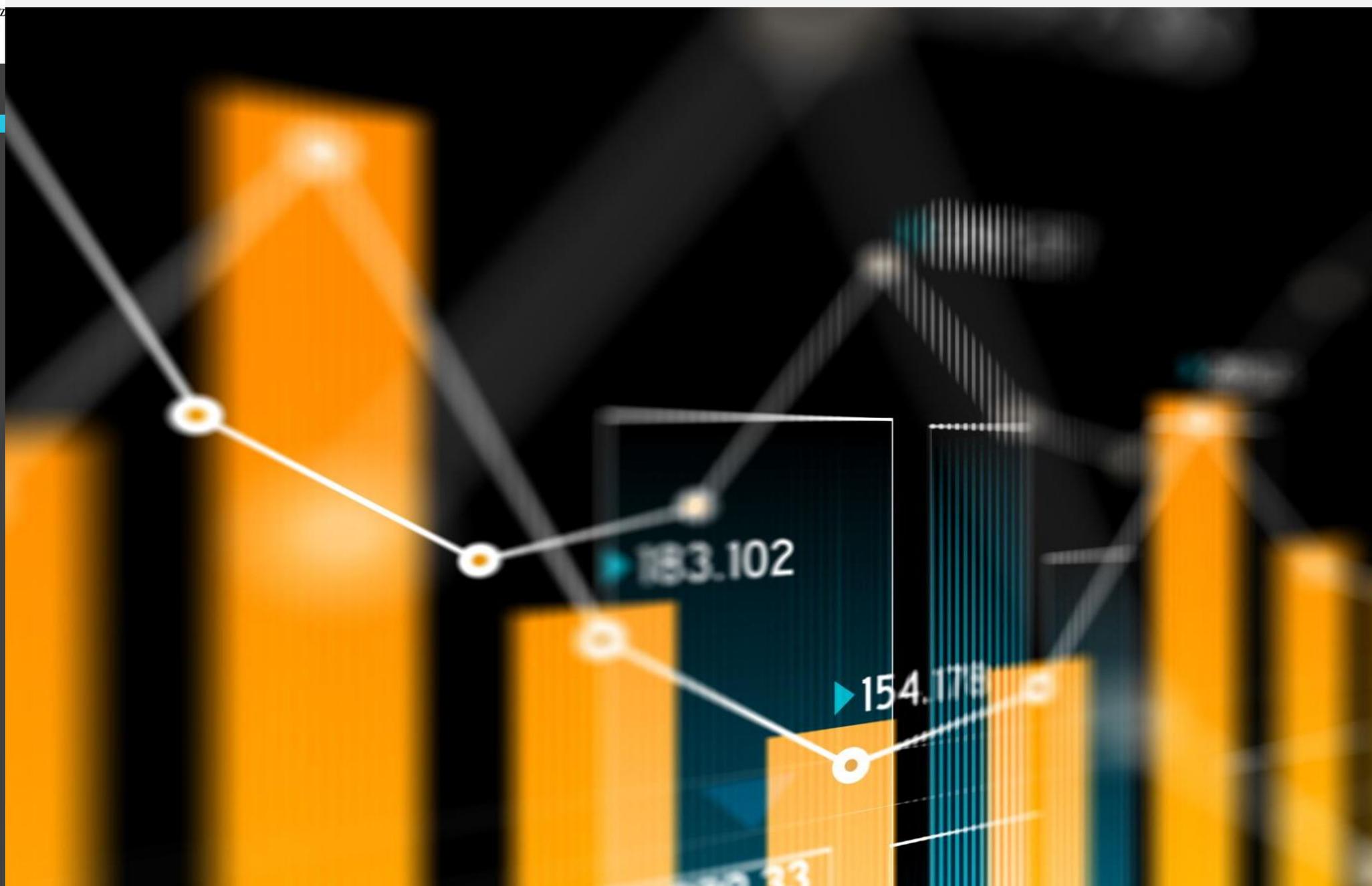
- Welche Pflegefachpersonen können neben den Praxisanleitenden als Vorbilder für die Begleitung der Auszubildenden im Sinne des informellen Lernens angesehen werden?
- Wie motivieren wir die Mitarbeitenden zur Unterstützung der neuen Ausbildung?
- Wie kann dem Zielkonflikt zwischen Versorgungs- und Ausbildungsauftrag positiv begegnet werden, wenn Auszubildende anfangs im Sinne der Fürsorgepflicht „nur mitlaufen“?
- Welche Verhaltensweisen seitens des Managements können die Akzeptanz der veränderten Rolle von Auszubildenden positiv beeinflussen?

Mein Eindruck

- Wurden diese Fragen ausreichend bearbeitet?
- Auf vielen Sitzungen und Veranstaltungen dazu kamen oft Praxisanleitende, keine Führungskräfte
- Motto BAfzA: Ausbildung ist Chefsache!
- Von unten nach oben kann sowas in Organisationen nicht funktionieren
- Stichwort Informations/Eskalationsstufen

Ein Ausblick

Prognose
BMG = 5,9
Millionen



**ERGEBNIS
BEVÖLKERUNGSVORAUSS-
ZÄHLUNG**

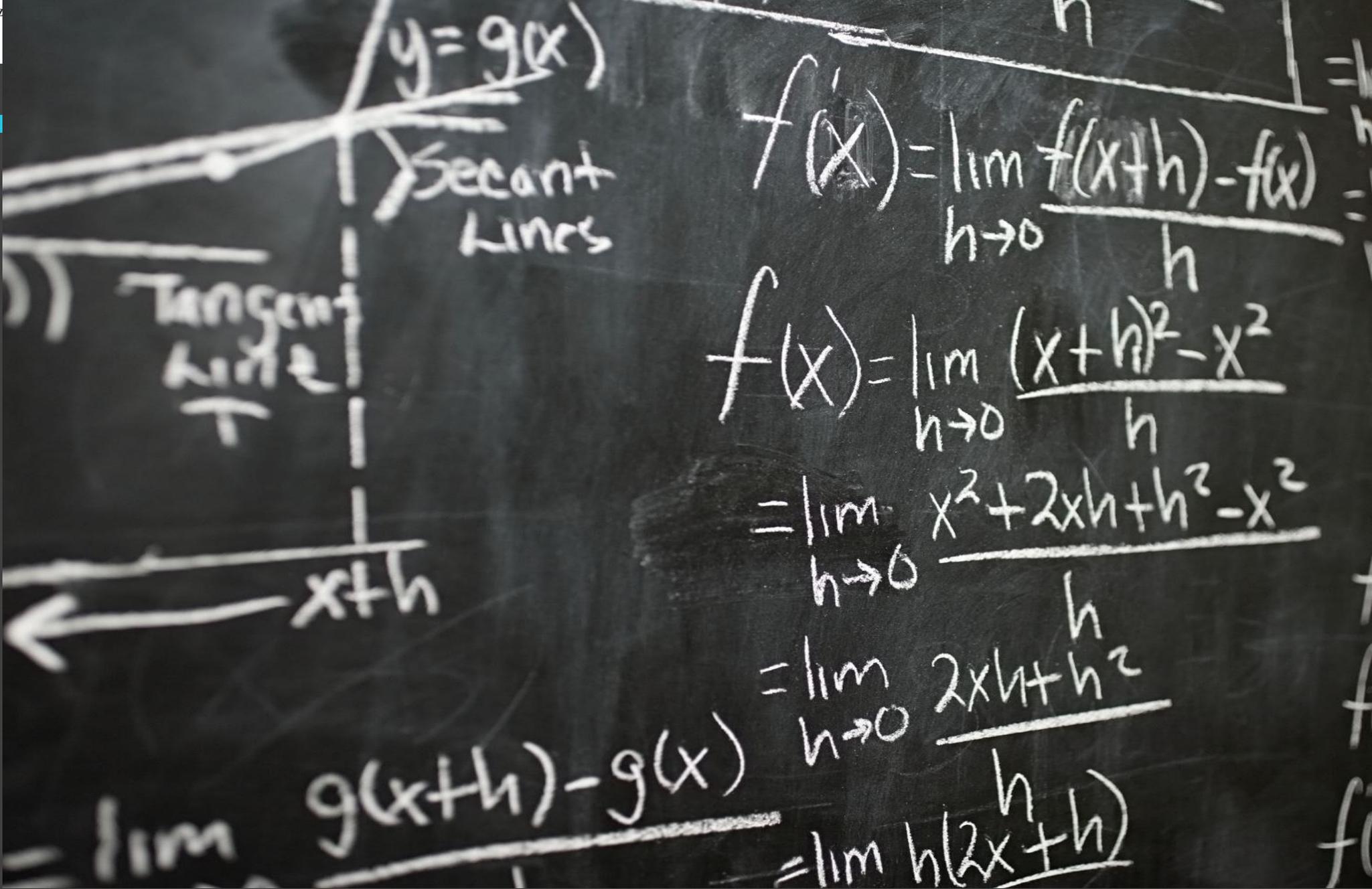
**GRUPPE DER 67- BIS ÜBER 80-
JÄHRIGEN IN MILLIONEN:**

2020 – 15,4

2040 – 20,2

2050 – 19,9

2060 – 19,9



Jeder Zweite muss
 damit rechnen, im
 Laufe seines Lebens
 pflegebedürftig zu
 werden. Das geht
 aus dem
 Pflegereport der
 Gmünder
 Ersatzkasse (GEK)
 hervor.

- Die nächsten 40 Jahre mehr als 10 Millionen pflegebedürftige Menschen in Deutschland.



!

- Die Praxis braucht zwingend zentrale Praxisanleitende
 - Stärkung der Ausbildung
 - Stärkung der Praxisanleitenden
- Es bedarf mehr Praxisanleitende, um den „Stau“ auf den Stationen aufzulösen
- Praxisanleitende brauchen Vernetzungen untereinander
 - Vorteile aus der eigenen Verbundpraxis
 - Einheitliches Verständnis von Ausbildung
 - Beurteilungskriterien erarbeitet
 - Feedbackbögen erarbeitet
 - Praxisaufgaben gemeinsam erarbeitet
 - Anleitungsmethoden im Überblick erarbeitet
 - Die Differenzierung der Ausbildung wird demnächst gemeinsam erarbeitet

Gesellschaftliche Verpflichtung

Alle MA auf
gleichen
Stand

Hierarchien
minimieren

Patient

Freigestellte
PA

Generationalen
und Werte



Vielen Dank fürs Zuhören

Ramona Waterkotte

info@pflegekosmos.de

www.pflegekosmos.de